

Von dem Habern. Cap. XXVII. (!)

Jnn etlichen Jnsulen müssen die einwoner allein des Haberns geleben, da wechpt er auch on alle bawung der ackerleüt. Plinius schreibet libro iiij.libro xiiij.et cap.xiiij. Die Teütschen haben kein ander gemüß inn jren kuchen weder Habermål, mag villeicht war sein im Algaw, und Thurgaw, sonst ist der Habern ein speiß fütter der reißpferdt, im Teütschen land, umb welcher geül willen der Habern jetzunder am meysten gebawet würt, und ist zwar der Habern nit ein geringe oder verächtliche frucht, vihe und leütten, ja den krancken und gesunden. (Der Teütschen köchset. Plinius. Teütschen Algew. Thurgaw.) Dann so bald der Doctor oder Leibartzet dem siechen presthafften in der kuchen die ordnung unnd regiment stellen, ist der Habern mit seinem kern unnd mål nit das hinderst köchset, zwar nicht unbillich, dieweil Habern zür speiß als wol als zür kranckheit dienstlich erfunden ist. (Doctor.) Jn verschinenen jaren als grossen thewring ware, haben die einwoner im Waßgaw und Westerich auß Habern btot lernen bachten, und das selbig nützlich und wolschmackend befunden, daher der Habern folgendes inn solcher erfahrung desto thewter und werder worden, wer will doch jetzunder im land des Haberns gern emperen? (Pli.li.223.ca.25. Haberbtot im Waßgaw in der thewring.) Jich rede hie vom zamen, dann inn der schrifft der alten findt man zweierlei zam und wild.

(1 ) Der zame (von welchem wir hie schreiben) ist mit keimem, graß, helmer, und knöpfen dem Weyssen gleich, wie Dioscorides li.ij.cap.lxxxv.bezüget. Die åhern schlieffen auch auß den grasichten scheiden, thûn sich aupeinander, als die Jnbe oder åhern am rot. Der spitzig samen des Habern hangt ledig zwischen den auffgethonen helmern oder flügelen der åhern, je zwei kótnlin neben einander, als zwen zwilling, doch ist deren eins allzeit (Iubæ) [529] [verder op pagina 531] grösser, dann das ander, haben bede lange granen außgespreit, unnd mit den flügeln auffgethon, anzûsehen wie die Hewschrecken. Solche frucht ist gemeinlich mit den letsten auff dem feld, dann sie würt auch gegen dem Glentzen gesâet, im ende des Hornungs, unnd anfang des Mertzen. Darumb es billich ein summer frucht genennet mag werden. Die ackerleüt sâen solche frucht nit ins best feld, sonder auff die wilden felder, die sie mit der dünge oder mestung nit erreichen können. (Tempus culturæ. Locus.) Sie wissen zwar wol das die rauhe frucht, als Habern und Dinckel, dz erdtrich inn kurtzen jaren außmergeln, wie d alt Theophrastus auch lehret lib.viiij.cap.ix.wie dann auch Vergilius darvon schreibet inn Geotg. Utit enim Lini camptum seges, urit avenæ. Urunt Letheo persusa papavera somno. Vom wilden Habern würt under den vicijß oder quecken, und onkreüttern gedacht.

Von den namen.

Theophrastus lib.viiij.cap.ix. erzelt dtei wilder frucht, den Habern, dz Lolium und Bromos. Dioscorides aber helts ongeferlich mit dem Habern, dz Lolium und Bromos. Dioscorides aber helts ongeferlich mit den Habern unnd Βρώος, nimpt je eins für das ander, jetzundt sagt er Avena heiß Aegilops, als lib.iiij.ca.cxxxv.herwiderumb lib.ij.cap.lxxxv.setzt er Βρώος, (das ist Habern) für ein sonder gewächs, unnd ist ja ein rechte zame gütte frucht, nemlich der Habern, zû Latin Avena, unnd zû Betler welchs Spitzling genant. Jn Serapione Dausie genennet, cap.xxv.vide Theoph.lib.viiij.cap.xj. Von Lolio und Egilope under den Quecken grâsern, des gleichen von dem kraut Βρώος.

Von der Krafft und Würckung.

Die jhenige so im Algew, Totgaw, Schwaben, unnd anderen rauhen enden oder lendern wonen, die wissen die besten btei von Haber mål zû kochen, dünn und dick, róten und zwerch stopffer btei, Derhalben Plinius nit onbillich sagt, wie das die Teütschen steht Habern essen, unnd ist zwar nit ein ungesunde kost, wann sie recht bereit würde. (Haber btei.) Es seind auch die (Ss. Iij) [532] [530] menschen, so stets Haber müser und dergleichen brauchen, stercker und gesunder dann die jhenige so stets Apitios in jren kuchen haben. Wer augen hat und sehen will, der muß bekennen, das mehr kranckheyt und siechtagen auß den vollen kuchen und Apotecken, weder sonst von natur wachsen, noch dann wóllen wir uns (wiewol offft gewarnt) nit hütten. Habern in der speiß ist warmer natur, inn der artznei aber eüsserlich soll er külen und drücknen.

Innerlich.

Haber brei wol bereyt unnd gesotten, ist ein edel artznei zûm tåglichen stûlgang, stopffet den bauch, unnd gibt zinliche gütte narung, umb seiner natürlichen werm willen. Habermel gebrant, und mit honig wasser ein gedruncken, ist gût denen so stets hûsten. (Bauch stopffen. Hûsten.)

Eüsserlich.

Habermål würt gebraucht zû den geschwollenen vertenckten glidern, gleich wie Gersten mål, unnd mag je eins für das ander erwólt werden. (Vertenckte glider.)